

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Gehilfen, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.

Er erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreizehnlige Petitzeile 50 Pfg., für die Zahlstellen 30 Pfg.

Das Kreuz der Menschheit

Die Gelehrten sind sich noch nicht darüber einig, ob der jüdische Christus wirklich auf dieser Erde gewandelt oder ob er nur eine legendenhafte Persönlichkeit ist, geboren aus dem Bestreben, den Ideengehalt einer Botschaft anschaulich und rein menschlich darzustellen. Und wer die religiösen Grundzüge und Empfindungen, die in dieser Gestalt verkörpert sind, für sich ablehnt, wird doch nicht mahnen können, in ihr ein tiefpoetisches, ergreifendes Schauspiel der Menschheit zu sehen, heute so gültig wie je.

Wenn die große Sehnsucht der Menschheit nach Glück und Frieden leuchtet aus aller Vergangenheit, und wenn wir zurückblicken, sehen wir einen endlosen Kampf mit den widersprechenden Verhältnissen, sehen immer wieder den härteren Streit der Neuerer und hervorragenden Geister mit der Umwelt, die sich zunächst krampfhaft an das Gewesene klammert und die Neuerer verfolgt, ehe deren umschaffende Gedanken einen Einfluss auf den Gang der Dinge gewinnen.

Die Weltgeschichte ist in erster Linie gewiß eine Geschichte von Kämpfen und Interessenkämpfen, aber innerhalb dieser Kämpfe sehen wir den ewigen Lebensgang des Geistes, der dem Glück, der Befreiung und dem Frieden der Menschheit als seinem Ideale zustrebt, tausendmal unter Blut und Wunden zusammenbricht, heute für immer hergestellt scheint und sich morgen doch wieder aus Not und Tod stark und gläubig erhebt.

In diesem Sinne ist die Lichtigkeits- des Kogareners mehr als die Personifikation einer religiösen Idee. Seine Lehren sind die Lehren der Menschheit, die in den mannigfachen Formen immer wiederkehren und die Kämpfe zwanzigmal in körperliche und seelische Not.

Die Menschheit schleppt ihr Kreuz durch die Jahrhunderte, Jahrtausende hin. Sie hat schreckliche Epidemien erduldet, hat Hunger- und Wassernöte über sich ergehen lassen müssen, und neben dem großen allgemeinen Schicksal hat jeder noch sein eigenes, persönliches zu tragen gehabt, das bei der Masse nie ein glänzendes gewesen ist.

Die Epidemien sind — bei den Kulturvölkern — fast ausgerottet und spielen in normalen Zeiten keine bedrohliche Rolle mehr. Hungersnöte in dem Sinne, daß es allgemein an Nahrungsmitteln mangelt, kennen die modernen wirtschaftlichen Länder nicht mehr, und gegen die kammernhaften Gewalten des Wassers hat unsere Technik fast überall mit Erfolg feste Deiche und riesige Staubecken errichtet.

Die Unsicherheiten im persönlichen Leben der Masse — Not, Arbeitslosigkeit, Krankheit usw. — bestehen noch wie vor; aber auch hier ist der Hebel an vielen Stellen angebracht, um dies Kreuz der Arbeitsschwerer weniger drückend zu machen und möglichst ganz aufzuheben. Hier arbeiten in erster Reihe unsere Gewerkschaften, und wir alle wissen, was sie in den letzten Jahrzehnten geleistet haben, welche Riesenerfolge von ihnen vollbracht worden ist, um das Kreuz der Arbeitenden zu erleichtern, um Hunger, Not und Tränen zu stillen.

Und während die Menschheit so ein Kreuz nach dem andern abwirft oder doch praktisch daran arbeitet, ihrer ledig zu werden, scheint ein neues, allen Gebeln, allen guten Willens, aller Einsicht zu trotzen:

Das ist der Krieg! Schlägt die Weltgeschichte auf — und vor jedem Blatt breitet sich Menschenblut entgegen. Nicht zurück in längst vergangene Jahrtausende — und überall steht ihr Stamm, Völker, Nationen tödend miteinander ringen. Ginge der Schall nicht verloren: der ganze Erdball würde widerklingen von dem Gelärm der Waffen, dem Geschrei der Kämpfer, dem Donner der Kanonen. Kein Land, das nicht getränkt ist mit Menschenblut, keine Straße fast, auf dem man schon der Krieg dahingehüllt ist, kein Haus, in dem

Osterfonne.

Junge, lockende Osterfonne,
Kündet nicht Leben dein leuchtender Strahl?
Kündet er nicht von Werden und Wonne,
Funkelt dein Gold nicht im dunkelsten Tal?
Spielt nicht dein Licht um die schneeigen Gipfel,
Schimmert's nicht glitzernd im niedrigsten Staub?
Lockt es nicht schmeichelnd aus Zweigen und Wipfel
Wieder wie eh'mals das knospende Laub?

Scheint nicht dein Licht auf die sprießenden Saaten,
Wärmend nach winterlich eiserer Not,
Daß sie der harrenden Menschheit geraten
Freudig zu Früchten und nährendem Brot?
Sonne der Ostern, du bist es doch wieder,
Die aus dem Dunkel die Erde befreit,
Lockst aus den schweigenden Wäldern die Lieder,
Selige Lieder der keimenden Zeit.

Kraft du, urewige, schaffendes Feuer,
Schmiede der Schöpfung, Quelle der Tat!
Was ist Vernichtung dir? Immer in neuer
Schönheit wandelst du deinen Pfad.
Was ist Zerstörung dir und Verderben?
Mögen die Schlünde krachen und sprüh'n —
Du zauberst Hüten aus Blut und aus Sterben,
Und alle Gräber schmückst du mit Grün.

Und in die Herzen, von Trauer erstickten,
Und in die Hengste, versteckt und gebeim,
Und in die Hirne, verzagt und verdrollen,
Senkst du der Hoffnung tröstenden Keim.
Alles ist Wandlung, Suchen und Streben,
Drückt auch das Schicksal mit eiserner Wucht,
Endlich trägt wohl auch wieder das Leben
Farbige Blüten, Samen und Frucht.

Osterfonne, lockende belle,
Schmiede der Schöpfung, ewige Gut,
Gedenke nicht deine Wunderwelle
Ueber das Chaos zerstörender Wut.
Feurige Ströme umbrauen die Erde,
Völker, sie stürzen, vernichtungbedroht,
Du aber sprichst gelassen ein Werbe:
Leben ist stärker, stärker als Tod! Ernst Preussner.

dem nicht Tränen geflossen sind um gewalttätig vernichtete oder verstümmelte Menschenleiber.

Seit langem haben sich in allen Erdteilen, allen Nationen Stimmen erhoben, die den Krieg als eine Geißel der Menschheit bezeichnen, und es waren und sind nicht die kleinste Geister, die in seiner dauernden Vermeidung das höchste Kulturziel sahen und sehen.

Es gibt eine bürgerliche Friedensbewegung, die an den Namen Bertha v. Suttner geknüpft ist — die Gründerin hat zu ihrem Glück den großen Krieg der Gegenwart nicht mehr erlebt —; es wurden Vereinigungen geschaffen, die in Wort und Schrift die friedliche Verständigung der Nationen propagierten. Viel lebendiger aber, kraftvoller noch lebte der Friedenswille in den Millionen der Schaffenden. Er bildete einen eisernen Programmpunkt der ernsthaften politischen Arbeiterorganisationen aller Länder und erhielt eine gewisse praktische Bedeutung durch die internationalen Verbindungen der Gewerkschaften.

Auf allen internationalen Kongressen wurde die Notwendigkeit gegenseitigen Verständens und friedlicher Verständigung betont; aber was auch hüben wie drüben für

den Frieden getan wurde — es reichte nicht aus, die wirtschaftlichen und politischen Kräfte zu binden, die auch den jüngsten Zusammenstoß entzweifelten.

Die furchtbare Größe dieses Geschehens findet kein Seitenstück in der Geschichte, die ja wirklich nicht arm ist an gemäßigten vernichtenden Ereignissen. Wie alles Eigenartige hat auch dies mächtige Ringen seine erhebenden Seiten: es zeigt, welche Seelengröße in den Völkern lebt, welchen solidarischen Opfermut der Mensch fähig ist und wie selbstlose Kameradschaft in Hunderttausenden zur Selbstverpflichtung werden kann — alles Dinge, die auch in unsern sozialen Kämpfen von je hoch gewertet wurden. Aber sie können dem Blut nicht trösten für die Tatsache, daß der Krieg eine ungeheure Last für den größten Teil der Menschheit darstellt. Was hier an Leben, Kultur, Gütern, geistigen und seelischen Werten niedergedrungen, vernichtet wird, ist ja ungeheuer, daß es sich vorläufig und — zum Teil — vielleicht für immer jeder genaueren Schätzung entzieht. Es sind ja nicht nur die kämpfenden selbst, die unter den Wirkungen des Krieges leiden; das ganze Volk leidet in hundertfacher Beziehung unter der Last, die dieser Streit den Nationen aufbürdet.

Die Menschheit steht um die Ostern 1915 härter als je unter dem Zeichen des Kreuzes.

In buchstäblichen sowohl wie in übertragenen Sinne. Lange Sanderpreden sind zu Kirchhöfen geworden, auf denen sich ein Kopf bescheidener Breiterkreuze erhebt. Die Lebenden aber tragen alle an dem großen Kreuz des Krieges.

Der lebende Christus heißt heute wie immer: Menschheit.

Sie trägt und duldet Kameradenes, Tod und Vernichtung scheinen ihre Beherrscher. Und doch hinter Opfern und Qualen wartet ihrer die Auferstehung, hinter dem Tode das Leben.

Hinter der Vernichtung hatten die schöpferischen Kräfte der ewig jungen Menschheit, von neuem zu bauen und zu wirken in friedlicher Arbeit. Ist der Krieg von einer furchtbaren Größe, ja soll der künftige Frieden von großer Fruchtbarkeit sein, ganz besonders im Fortschritt sozialer Aufgaben: in der Beseitigung aller äußeren Lebensnot des Volkes.

Und vielleicht erleben einige von uns noch den Ostermorgen, da die Menschheit dauernd ihr letztes Kreuz gebrochen hat — die Zwei macht der Völker — und mit hellen, freundiger Sinn in eine Zukunft wandelt, die von wirklicher Kultur beherrscht wird, von Schaffensfreude, Glück und Frieden. Dann erst kann sie wirklich jauchzen: Auferstanden, auferstanden!

44 treue, brave Kollegen

die zur Gasparbäckereikolonie der dritten Armee zur Dienstleistung eingezogen sind, sandten vom westlichen Kriegsschauplatz № 7350 an die Jahrsstelle Dresden mit der Bestimmung, diesen Betrag zur Unterstützung bedürftiger Familienangehöriger der im Felde stehenden oder gefallenen Mitglieder zu verwenden.

Ferner übermiesen 18 Kollegen, die sich ebenfalls auf dem westlichen Kriegsschauplatz, und zwar bei der Bäckereikolonie Nr. 33 befinden, der Jahrsstelle den Betrag von № 2050 zu dem gleichen Zwecke.

Die Jahrsstelle Dresden spricht auch an dieser Stelle an den Kollegen, die, obgleich sie selbst ihre Existenz und ihre Gesundheit opfern müssen, dennoch ihr Zusammengehörigkeitsgefühl so schön zum Ausdruck brachten, den besten Dank an die Herren, dem Wünsche der Stifter hat die Jahrsstelle beizufügen, diesen Betrag als Grundstock zu einem Kriegsunterstützungsfonds anzuwenden.

Unsere Organisation im letzten Kriegswort

Die ersten Jahre Kriegswort hatte unter Verband... nachfolgend... überlebend, wenn auch die Zahl der...

Es ist aber nicht ohne Interesse, dass in den... menden... durch weiteres Eingehen zum...

Es wurde diese in Monat Februar 1914... Verbandsmitglieder zum Kriegsdienst... gegeben...

Die Zahl der nicht eingezogenen Mitglieder betrug... am Schluß des Monats Januar 1915... davon die im...

Die Zahl der nicht eingezogenen Mitglieder betrug... am Schluß des Monats Januar 1915... davon die im...

Die Zahl der nicht eingezogenen Mitglieder betrug... am Schluß des Monats Januar 1915... davon die im...

Die Zahl der nicht eingezogenen Mitglieder betrug... am Schluß des Monats Januar 1915... davon die im...

Die Zahl der nicht eingezogenen Mitglieder betrug... am Schluß des Monats Januar 1915... davon die im...

Wachstumsleistungen der Magdeburger Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken

Ein Reihe von... oberer... der Magdeburger Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken...

Ein Reihe von... oberer... der Magdeburger Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken...

Ein Reihe von... oberer... der Magdeburger Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken...

Ein Reihe von... oberer... der Magdeburger Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken...

Table with columns for years (1911-1915) and various financial metrics. Includes a summary row at the bottom.

Die Tarifverträge im Deutschen Reich im Jahre 1913

Nach dem Schluß des verflohenen Jahres... rechnungs... Verlags... als 10... Sonderheit zum Reichsarbeits-

Nach dem Schluß des verflohenen Jahres... rechnungs... Verlags... als 10... Sonderheit zum Reichsarbeits-

Nach dem Schluß des verflohenen Jahres... rechnungs... Verlags... als 10... Sonderheit zum Reichsarbeits-

Nach dem Schluß des verflohenen Jahres... rechnungs... Verlags... als 10... Sonderheit zum Reichsarbeits-

Briefe aus dem Jelde

aus dem Jelde... Briefe... aus dem Jelde... Briefe... aus dem Jelde...

Denn schließlich, daß die Nacharbeit nicht mehr... wird

Denn schließlich, daß die Nacharbeit nicht mehr... wird... Denn schließlich, daß die Nacharbeit nicht mehr...

bekannt, daß der Betrieb des Wäldermeisters Scherling, Seidenstraße, auf 14 Tage polizeilich geschlossen wurde, weil derselbe mehr Mehl als die ihm gestattete Menge verbraucht hatte.

Wegen Vergehens gegen das Verbot der Nachtarbeit hatten sich am 15. März vor dem Schöffengericht zu Oera der Gastwirtsmeister Dürr, dessen Werkführer und drei Gehilfen zu verantworten.

Wochenlohn und Tagesverdienst. Als in Berlin unsere Kollegen jede Woche ein Aufheben bemerken, wissen wir, daß das dortige Lohnschlichtungsgericht bei Streitfällen

der Arbeiterkassen bedinglich Gehalt für die tatsächlich geleistete Arbeit zu zahlen durch den Wochenlohn die Arbeit der in der Woche zu leistenden Arbeitstage vergütet.

Das königliche Landgericht III zu Berlin ist am 21. Januar dieses Jahres dem Staatsanwalt des Amtsgerichts beigesetzt, und damit ist endlich der Rechtszustand in dieser unheimlichen Sache hergestellt worden.

Arbeitslagen für Bäckerkinder

Arbeitslagen für Bäckerkinder. Seitens der Arbeitgeber und von den im Jahre 1914 bestehenden Arbeitervereinigungen werden die Kinder der Bäcker

Der Reichsausschuss der Arbeitervereinigungen und Arbeitervereinigungen wird in Einklang über entsprechende

Die nach Anlage 1 zur Anlage 13 der Bundesgesetzgebung vom 21. März 1914

Oben nun bei der einzelnen Auswertung der Arbeitervereinigungen

Verbreitung der Arbeitervereinigungen durch die Kriegsgesetzgebung. Der Reichsausschuss der Arbeitervereinigungen

Der Reichsausschuss der Arbeitervereinigungen wird in Einklang über entsprechende

Genossenschaftliches

Die Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im Jahre 1914. Die bei weitem größte Gruppe der an den Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen genossenschaftlichen Organisationen bilden die Konsumvereine.

Spätestens am 3. April ist der 15. Wochenbeitrag für 1915 (4. bis 10. April) fällig.

Der Reichsausschuss der Arbeitervereinigungen wird in Einklang über entsprechende

In dem laufenden Geschäftsjahre der Konsumvereine wird sich die Entwicklung des Krieges voll bemerkbar machen. Soweit unsere Beobachtungen reichen, glauben wir jedoch nicht einen unermesslichen Rückgang unserer Konsumgenossenschaftsbewegung fürchten zu müssen.

Pöpiplin

Das eine ist um allen mit Pöpiplin! Es ist nötig, nicht unglückliche Stunden zu verbringen! Denke an jeder Stunde daran, Samstags den Frieden, 8 Arbeitstagen!

Der Reichsausschuss der Arbeitervereinigungen wird in Einklang über entsprechende

Literarisches

Documente zum Weltkrieg 1914. Die unter diesem Titel von Edmund Bernstein herausgegebene Sammlung der von den Regierungen der einzelnen kriegführenden Staaten veröffentlichten Weiß, Blau, Orange, Rot, Gelb usw. Bücher ist um ein weiteres Heft - Das belgische Grundbuch - vermehrt worden.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen

- Sonntag, 4. April: Vortrag: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus. - Dienstag, 6. April: Essen a. d. N.: Form. 10 Uhr im Hotel „Grosz-Eisen“, Eckerlstraße. - Donnerstag, 11. April: Essen a. d. N.: Form. 10 Uhr im Hotel „Grosz-Eisen“, Eckerlstraße.

Als Opfer des Weltkrieges fielen in Frankreich unsere Mitglieder: Josef Maier, Hans Lehner, Johann Dischner, Georg Andre. Wir werden ihnen ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Nachruf: Am 15. Februar fiel in Frankreich unser Mitglied, der Kriegsfreiwillige Heinrich Eikhoff im Alter von 18 Jahren. Ehre seinem Andenken!

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Derfuss, Schneidermeister, Heugasse 2, 1. St.

Schlüterbrot ein Kriegsbrot mit 10 Prozent Getreide. Im Schlüter-Vollkorn-Feinbrot. Schlüterbrot ist deswegen als Vollkornbrot. Feines Roggenbrot. Schlüter-Roggenmehl B. Das Bäckerei- und Konditoren-Gewerbe in Berlin NW. 21.